Inhaltsreiche Arbeitstagung des Leistungsausschusses in Königsberg

Ostpreußen als Leistungsvorbild

Es liegt im Wesen der Einsatzbereitschaft und des hohen Verantwortungsbewußtseins jedes im Rahmen der Kriegserzeugungsschlacht schaffenden Angehörigen des deutschen Landvolks begründet, wenn an der Schwelle auch dieses Kulturjahres wiederum die Feststellung getroffen werden konnte, daß auf dem Gebiet der Nahrungsmittelerzeugung Leistungen erzielt worden sind, die man vor Beginn dieses Schicksalskampfes nicht für möglich gehalten hätte. Was das deutsche Landvolk, was aber auch der deutsche Gärtner zur Sicherstellung der Ernährung während dieses Krieges schafft, findet keine bessere Bestätigung als durch die Tatsache der vollständigen Wirkungslosigkeit der uns einst zu Kriegsbeginn erneut angedrohten Hungerblockade. Der deutsche Gärtner hat inzwischen längst begriffen, worum es in diesem entscheidenden Ringen geht. Sein Einsatz ist getragen von dem Bewußtsein, auch sein Teil dazu beitragen zu müssen, das Volk in der Heimat, die Kameraden an der Front wie die Rüstungsschaffenden mit den notwendigen pflanzlichen Nahrungsgütern zu versorgen, die — wie wir wissen — einen wesentlichen Bestandteil unserer heutigen Kost ausmachen.

Daß unter den immer schwieriger gewordenen Verhältnissen das unmöglich scheinende doch immer wieder möglich gemacht werden konnte, stellt Betriebsführer und Gefolgschaft des Gartenbaus das Zeugnis großen Opfermutes und vorbildlicher Einsatzbereitschaft aus, wieviel mehr aber denjenigen Berufskameraden, die — wie in Ostpreußen — außerdem noch unter klimatisch weniger begünstigten Verhältnissen ihrem Tagewerk nachgehen müssen. Es redet in Ostpreußen zwar kein Mensch über die ungleich schwereren Voraussetzungen zur Erreichung des Anbausolls, das bisher nicht nur gehalten, sondern sogar überschritten werden konnte. Und doch mag vor Beginn dieses Anbaujahres auf diese neben den bekannten kriegsbedingten Erschwernissen noch hinzutretenden naturgegebenen Beschränkungen hingewiesen werden. Der gelegentlich seitens der Berufsführung in der breiten Öffentlichkeit zum Ausdruck gebrachte Hinweis, daß die Gemüseernten in besonderem Maß von Faktoren, wie Trockenheit im Sommer, Schädlingsbefall, fehlender Winterfeuchtigkeit im Boden usw. abhängig sind, mag mitunter nicht immer als allein beweiskräftig angesehen werden, und doch bestätigen die Wetterverhältnisse dieses Frühjahrs wieder, zumal im ostpreußischen Raum, erneut die Richtigkeit solcher Behauptungen. Herrschten doch in den Nächten um den 28.—30. 3. 1944 neben Schneeverwehungen großen Umfanges Kältegrade bis zu 8 Grad, die die Planung des verfrühten Gemüseanbaus erheblich beeinträchtigen. Daß es aber um jeden Preis das Bestreben aller ostpreußischen Gemüseanbauer ist, den Anbau dieses Jahres wiederum nicht nur zu halten, sondern noch auszudehnen, wo es möglich ist, dafür war die von unbeirrbarem Willen zum Leistungseinsatz getragene diesjährige Arbeitstagung des Landesleistungsausschusses Beweis, die am 29. 3. in Königsberg in Anwesenheit von Vertretern von Partei, Staat, Reichsnährstand stattfand und an der auch der Landesbauernführer Spickschen sowie Gauamtsleiter Post als Beauftragter des Gauleiters Koch teilnahmen.

In mitreißenden Worten wies der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes und Landesleistungsausschusses Ostpreußen, Gartenbauer Radschat, auf die Notwendigkeit des geschlossenen Einsatzes aller beteiligten Anbauer hin. Das Hauptziel muß darauf gerichtet sein, eine weitestmögliche Verengung der Frühsommerlücke zu erreichen, da eine Schliessung der Versorgungslücke mit Rücksicht auf die Klimaverhältnisse sehr schwer möglich sei.

In seinem Referat über das Thema „Der ostpreußische Gemüseanbau im Kulturjahr 1944" befaßte sich der stellvertretende Vorsitzende des Landesleistungsausschusses Ostpreußen, Landwirtschaftsrat Dr. Zahn eingehend mit den im Vorjahr erzielten Ergebnissen auf dem Gebiet des Gemüseanbaus und den für dieses Jahr in Angriff zu nehmenden Aufgaben. Aus seinen sehr aufschlußreichen Ausführungen ging u. a. hervor, daß es 1943 erstmalig gelungen ist, den Gemüsebedarf fast hundertprozentig zu decken und daß rund 100 000 dz Gemüse an andere Gaugebiete abgegeben werden konnten. Das Anbausoll für die Konservenindustrie konnte dank der intensiven Mitarbeit sämtlicher Kreisleistungsausschüsse erreicht werden. Die Tatsache, daß trotz der Ungunst der Witterungsverhältnisse im Vorjahr der Durchschnittsertrag je vha auf 100 dz gehalten werden konnte, verdient in diesem Zusammenhang besondere Beachtung.

Einen wesentlichen Beitrag zur Verfrühung der Freilandernten dürften die für das Kulturjahr 1944 zum Einsatz gelangenden 4,7 Millionen Pflanzenschutzhauben darstellen, die möglichst allen Gemüsebaubetrieben zur Verfügung gestellt werden sollen. Hierdurch wird es möglich sein, zusätzlich einen verfrühten Anbau auf einer Fläche von 470 vha durchzuführen. Daneben wird mit allen Mitteln versucht werden, die Unterglasflächen weiter auszudehnen, um das für 1944 geplante Anbausoll von insgesamt 34 728 vha zu erreichen. Unter Berücksichtigung des infolge der Umquartierungen erheblich gestiegenen Gemüseverbrauchs wird das Schwergewicht der Aufgaben in der Erzeugung von Sättigungsgemüse liegen, das in erster Linie die Feldgemüsebaubetriebe heranschaffen müssen. Aufgabe des Selbstversorgergartenbaus wird es u. a. sein, sich in diesem Jahr besonders des Anbaus von Speisemais (Grünmais) und Mangold anzunehmen, Gemüsearten, die in Ostpreußen bisher noch viel zu wenig bekannt sind. Die Ausdehnung der Saatgut-Anbauflächen, die 1943 eine Gesamtausdehnung von 1580 vha ausmachten, wird in diesem Jahr weiter betrieben werden. Wenn alle Betriebe bemüht sind, in noch stärkerem Maß als bisher ihre betriebstechnischen Reserven auszuschöpfen, so dürfte, wenn man auch unvorhergesehene Schwierigkeiten mit einkalkuliert, für das diesjährige Kulturjahr dennoch mit einer noch größeren Gemüseernte als im Vorjahr gerechnet werden. Betrug die Gesamtgemüsefläche 1943 bereits das fünfeinhalbfache gegenüber 1938, so wird voraussichtlich 1944 ein weiterer Zugang von 15—20 Prozent zu erwarten sein. Ueber den Einsatz der erforderlichen Arbeitskräfte für 1944 berichtete Oberregierungsrat Fiedler vom Gauarbeitsamt Ostpreußen. Es wird auf alle Fälle erreicht werden, daß den dringendsten Bedarfswünschen der Betriebe durch verstärkten Einsatz von Frauen und Jugendlichen entsprochen wird.

Anschließend hieran gab Landesbauernführer Spickschen in längeren Darlegungen einen abgerundeten Ueberblick über die derzeitige Ernährungslage. Seine Ausführungen hinsichtlich der Bereitstellung von Gemüse gipfelten in der Forderung, daß die Ausweitung des Gemüsebaus mit zu den vordringlichsten Aufgaben in der Erzeugung der erforderlichen Nahrungsgüter gehören müsse, um den so notwendigen Vitaminausgleich zu schaffen und damit den Jugendlichen die zu ihrer gedeihlichen Entwicklung erforderlichen Aufbaustoffe zuzuführen.

Im Anschluß an die sehr aufschlußreichen Ausführungen des Landesbauernführers nahm der Beauftragte des Gauleiters Erich Koch für seine Aktion zur Festigung der Lebensbilanz in Ostpreußen, Gauamtsleiter Post, das Wort. Der Redner stattete den Anwesenden ehrenamtlichen Gartenbauern im Auftrage des Gauleiters seinen besonderen Dank für die in stiller, zäher Arbeit erzielten Leistungen ab. Es ist der besondere Wunsch des Gauleiters, daß der Anbau von Gemüse in Ostpreußen auch für spätere Zeit als Friedensaufgabe in besonderem Maß gefördert wird. Erzieherisch wird u. a. darauf hinzuwirken sein, daß das Gemüse in möglichst abwechslungsreicher Form zubereitet auf den Tisch gebracht wird. Für diese Aufgabe wird insonderheit die NS.-Frauenschaft eingesetzt werden. Weiterhin wird es zu dem Aufgabengebiet der Partei gehören, die umquartierten Frauen mit der Arbeit am deutschen Boden vertraut zu machen, und zwar in der Weise, daß sie im Garten der Bäuerin oder in Ernte-Kindergärten in Form von Arbeitsgemeinschaften eingesetzt werden. Durch diese Maßnahme soll eine Brücke von der Stadt zum Land geschlagen und die Menschen von ihren Sorgen abgelenkt werden.

Der Nachmittag blieb einer internen Arbeitsbesprechung mit Vertretern der Kreisleistungsausschüsse und Kreisbauernschaften vorbehalten. Aus den Kurzberichten der ehrenamtlichen Mitarbeiter ging hervor, daß im wesentlichen alle Voraussetzungen für die Erzielung einer größtmöglichen Gemüseernte gegeben sind. Im einzelnen wurden bereits jetzt die in Angriff zu nehmenden Arbeiten für die Winfergemüseversorgung 1944/45 eingehend durchgesprochen. Die Erfahrungen des letzten Jahres bezüglich der Winterversorgung haben ergeben, daß es nur von Vorteil sein kann, wenn so zeitig wie möglich die notwendigen Vorkehrungen und Maßnahmen getroffen werden.

Im übrigen bewies auch diese Arbeitstagung wieder, daß alle Beteiligten sich der hohen Verantwortung der ihnen gestellten Aufgaben bewußt sind und daß es letztlich von dem Einsatz jedes einzelnen abhängt, wie sich die auf derartigen Arbeitsbesprechungen erarbeiteten Ergebnisse in der Praxis auswirken. W. Krengel

Kriegseinsatz der donauländischen Gartenbau-Gesellschaft in Wien

Im Dienst der Gemüseerzeugung

Nach Vollendung des 116. Geschäftsjahres fand am 20. 3. die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der donauländischen Gartenbau-Gesellschaft in Wien statt. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Paul Hudl, konnte neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern u. a. Oberregierungsrat Dr. Hoffmann in Vertretung des Regierungspräsidenten von Wien, Prof. Dr. Feichtinger von der Landesbauernschaft Niederdonau, Ing. Kapfenberger von der Landesbauernschaft Wien, Prof. Dr. Kaserer von der Hochschule für Bodenkultur, Prof.-Dr. Wahl, Direktor der biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Oberregierungsrat Dr. Zweigelt, Direktor der Versuchs- und Forschungsanstalt in Klosterneuburg, als Gäste begrüßen. Aus dem vom Geschäftsführer Ing. Hartmann erstatteten Tätigkeitsbericht ging hervor, daß sich die Gartenbaugesellschaft, die satzungsgemäß vornehmlich die gartenbaulich-kulturellen Fragen zu bearbeiten hat, seit Beginn des Krieges im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen der Ernährungswirtschaft bemüht, die Hausgartenbesitzer und Gartenfreunde immer wieder auf die Notwendigkeit der Gewinnung wichtiger Nahrungsgüter durch richtige Ausnutzung kleiner Flächen hinzuweisen, um hierdurch zur Entlastung des Marktes beizutragen. Viele Hausgartenbesitzer haben diesen Bestrebungen Rechnung getragen und schöne Erfolge erzielt. Die von der Gartenbaugesellschaft 1943 durchgeführten zahlreichen Veranstaltungen bezweckten vor allem, Leistungssteigerungen im Obst- und Gemüsebau in den Hausgärten zu erzielen und die fachliche Betreuung danach einzurichten. Daneben wird größtes Augenmerk darauf gerichtet, das gartenbauliche Kulturgut in allen seinen Formen trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten zu erhalten und dazu beizutragen, daß Wien seine Aufgabe auch auf gartenbaulich-kulturellem Gebiet erfüllen könne.

Anschließend hielt der Leiter der Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Eisgrub, Dr. L. M. Kopetz, einen Vortrag über neue Erkenntnisse im Gemüsebau, in dem er die wichtigsten Forschungsergebnisse über die verschiedenen Möglichkeiten der Erstellung höherer Ernten erörterte.

Gärtnergehilfenprüfung im Reichsgau Wartheland

Die Frühjahrsprüfung 1944 fand am 22. März in Posen statt. Es unterzogen sich ihr 8 Lehrlinge, 4 Gärtner und 4 Gärtnerinnen. 4 Gärtnerlehrlinge bestanden die Gehilfenprüfung mit „gut", 2 mit „befriedigend" und 2 mit „genügend".

Ernennungen im Reichsernährungsministerium

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Ministerialrat Dr. Berger zum Ministerialdirigenten und Oberregierungsrat Prasse zum Ministerialrat ernannt.

Ja, wenn ich das gewußt hätte . .

Ich habe die Male nicht gezählt, aber zigfach schon bin ich in der Bücherei des Deutschen Gartenbaus nach dem organisatorischen Aufbau des Berufs, nach Gedenktagen, nach statistischen Daten, nach Kataloggestaltung und ähnlichen Dingen gefragt worden. Jedesmal, wenn ich dann nach einem der Jahrbücher „Deutsche Gartenbauwirtschaft" griff, dann hieß es: „Ja, wenn ich das gewußt hätte, daß alles darin enthalten ist, dann hätte ich mir das Jahrbuch regelmäßig angeschafft."

Dazu ist nur zu sagen: Als das erste Jahrbuch herauskam, hat es mich hell begeistert, und ich habe es in einer Besprechung für diese Zeitschrift allen Lesern angelegentlich empfohlen — nicht, weil von mir ein Aufsatz darin stand (die Mitarbeiter sind bekanntlich nicht prozentual am Umsatz beteiligt!), sondern weil ich auf Grund meiner Literaturkenntnis feststellen durfte, daß hier dem Gärtner etwas geboten wird, was er immer, vor allem auch im Umgang mit dem Nachwuchs gebrauchen kann, der doch manche Frage an den Meister hat, der schließlich nicht in allen Fällen wissen kann, wo er die Antwort findet.

Wie ich höre, erscheint demnächst der neue Jahrgang, da halte ich es als Leiter der Bücherei für meine Pflicht, nochmals auf dieses Nachschlagewerk hinzuweisen, zumal wieder die beruflichen Gedenktage für dieses Jahr aufgeführt werden. Sie zu würdigen, ist moralische Pflicht jedes Gärtners, der aus Berufung Gärtner ist. R. Z.

Persönliche Mitteilungen

Am 16. 3. konnte der Gartenbaubetrieb **Gustav Albert**, Chemnitz, auf 100 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Der Betrieb wurde 1844 vom Großvater des jetzigen Inhabers, Curt Albert, der gleichzeitig sein 25jähriges Jubiläum als Betriebsführer feiert, in Hainichen gegründet und hat sich im Lauf der Jahre zu einem auch in Fachkreisen angesehenen Unternehmen entwickelt. Weiterhin Glück und Erfolg! Kurt Melzer.

Der Gartenbaubetrieb **Karl Betterlein, Plauen**, konnte am 8. 3. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Gründer des Betriebes, Carl Betterlein sen., entstammte einem alten Bauerngeschlecht und hat die Gärtnerei aus kleinsten Anfängen zu angesehener Höhe geführt. Der Sohn des jetzigen Inhabers, der zur Zeit im Felde steht, hat ebenfalls den Gärtnerberuf erlernt.

Am 29. 1. beging der Gärtnereibesitzer **Otto Heimer**, in Niederschlema i. Sa., bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar nimmt auch heute noch regen Anteil am Zeitgeschehen und geht rüstig seiner täglichen Arbeit nach. Möge ihm in körperlicher und geistiger Frische ein zufriedener Lebensabend beschieden sein.

Am 11. 3. beging der Gärtnereibesitzer **Mathias van der Kemp** in Essen seinen 75. Geburtstag. Vor über 40 Jahren kam er aus seiner Heimat am Niederrhein ins Industriegebiet. Hier gründete er einen Betrieb, der heute über Essens Grenzen hinaus in Fachkreisen bekannt ist. Sein Interesse für den Gartenbau ist immer noch groß. Auch heute ist er immer noch im Betrieb der erste Arbeiter. Wir wünschen ihm weiterhin noch recht viele Jahre in voller Gesundheit.

In Quedlinburg ereignete sich der seltene Fall eines goldenen Arbeitsjubiläums in der dritten Generation. Der Gärtner **Joh. Chr. Hahn** war von 1835 bis 1892 in der Firma Dippe tätig, sein Sohn Gustav Hahn trat 1863 in dasselbe Unternehmen ein, dem er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1919 als Mitarbeiter treu blieb. Sein ältester Sohn Richard war in der gleichen Firma von 1889 bis zu seinem Tode im Jahre 1934 als Obergärtner tätig.

Obergärtner i. R. **Wilhelm Bode**, Erfurt, starb kürzlich im Alter von 72 Jahren. Er trat 1889 als junger Gärtner bei der Fa. E. Benary ein, arbeitete sich durch Fleiß im Lauf der Jahre zum Obergärtner empor und betreute vorbildlich besonders die ausgedehnte Abteilung und Kultur der Einjahrsblumen. Am 1. 10. 1937 trat er aus Gesundheitsrücksichten in den wohlverdienten Ruhestand. Nicht weniger als 48 Jahre hat dieser auch als Mensch beliebte Berufskamerad seiner Firma treu gedient. Ehre seinem Andenken! F. S.

Firmen-Nachrichten

Flensburg. (Handelsregister, Veränderung). **Eduard Knutzen, Flensburg** (Fachgeschäft für Gartenbedarfsartikel, Norderstraße 147). Der Ehefrau Anna Knutzen, geb. Hockerup, in Flensburg ist Prokura erteilt.

Hamburg. (Handelsregister, Veränderung). **Hamburgische Saatbaugenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.** Sitz: Hamburg-Kirchwärder. 3. Statut vom 8. September 1943 mit Abänderung vom 1. Oktober 1943. Gegenstand des Unternehmens ist: a) die Züchtung aller für das Hamburger Anbaugebiet bestgeeigneten Gemüsearten, b) die genossenschaftliche Bearbeitung und Verwertung der von den Mitgliedern auf Grund der Anbauverträge erzeugten Gemüsesämereien (Reinigung, Beizung, Trocknung, Lagerung und Weitergabe an den Samenfachhandel), c) die gemeinsame Maschinenhaltung und die Durchführung von Maßnahmen, die im Interesse der Schädlingsbekämpfung und des Anbaus liegen.

Litzmannstadt. (Handelsregister, Löschung). **„Hans Buerbaum, Landschaftsgestaltung, Landeskulturbau, Gartengestaltung"** in **Litzmannstadt** (Adolf-Hitler-Str. 93). Die Prokura des Karl Zinn in Berlin ist erloschen.

Was das Ausland berichtet

Bulgariens Landbevölkerung soll besser mit Gemüse versorgt werden

Das Landwirtschaftsministerium hat eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die die Verbesserung der Ernährung der in den Dörfern lebenden Bevölkerung bezwecken. Dazu gehört auch die verstärkte Gewinnung von Frühgemüsejungpflanzen, womit die ländlichen Fortbildungsschulen und Landwirtschaftsstellen beauftragt wurden. Die Jungpflanzen werden kostenlos an die Bevölkerung ausgegeben, besonders an Zöglinge von Landwirtschaftsschulen zur Anlage von Gemüsehausgärten.

Gründung einer Obstzentrale in Serbien

Nachdem die Erzeugung von Obst und Gemüse im Rahmen einer planmäßigen Anbauförderung auf breite Grundlage gestellt worden ist, wurde jetzt in Serbien eine „Bewirtschaftungszentrale für Obst, Kartoffeln, Wein und Branntwein", kurz „Obstzentrale" genannt, gegründet. Die Aufgabe dieser Einrichtung ist der Ankauf, die Verteilung und der Verkauf dieser landwirtschaftlichen Erzeugnisse zum Zwecke einer einheitlichen Versorgung. Außerdem soll die neue Zentrale bestimmte Güteklassen festsetzen und in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Landwirtschaft Vorschläge für empfehlenswerte Anbausorten machen. Ferner hat die Zentrale die Befugnis, die Einlagerung von Obst anzuordnen. Schließlich kann sie auch über die Erweiterung oder Stillegung bestehender Verwertungseinrichtungen bestimmen und Vorschriften über den Transport der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erlassen. Bei der Zentrale wird eine beratende Körperschaft gebildet, die aus 15 Mitgliedern besteht. Sie soll den Leiter der Zentrale in allen Fragen des Obst- und Weinbaus mit praktischen Ratschlägen unterstützen. Die Obstzentrale hat ihre Tätigkeit mit Beginn dieses Jahres aufgenommen. Damit wurden alle bisherigen Verordnungen der Obst- und Weinbauwirtschaft in Serbien außer Kraft gesetzt.

Estland verdoppelt seine Tabakanbaufläche

Nach einer Mitteilung in den „Nachrichten für den Außenhandel" ist für das Jahr 1944 eine Tabakanbaufläche in Estland von insgesamt 250 ha vorgesehen; das bedeutet eine Verdoppelung der Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr.

Jetzt vordringlich zu erledigende Arbeiten

. . . im Treibgemüsebau

Das weitere Räumen der Anzuchtstätten geht jetzt rasch vor sich. Die Anzuchthäuser sind wohl bis auf Tomaten und Gurken restlos geräumt. Auch die warmen Kästen tragen keine Anzuchten mehr. Freiwerdende Flächen werden sofort durch entsprechende Kulturen ausgenutzt, wie dies im Arbeitskalender für den Monat März bereits ausgeführt wurde. Dort, wo süßfrüchtiger Spanischer Pfeffer und Eierfrüchte gezogen werden, können diese jetzt auch in kalte Kästen gepflanzt werden, die man später durch Hochlegen der Fenster überbaut. Diese Fenster bleiben je nach Ablauf der Jahreszeit und der Sorte gegebenenfalls während des ganzen Jahres. In gleicher Weise kann man auch mit der Tomatenkultur verfahren. Hierdurch wird die Ernte wesentlich verfrüht.

Aussaaten von Dauerkohl, Blumenkohl und gegen Ende des Monates auch von Rosenkohl und Wirsing werden jetzt auf Freilandbeeten gemacht. Man bedeckt die Beete bis zum Aufgehen, um häufiges Gießen und zu frühes Auftreten von Erdflöhen zu vermeiden. Sobald die Saat aufgeht, muß das Deckmaterial heruntergenommen werden. Zum Decken kann man Deckmatten, Torf und anderes Material verwenden. Die Aussaaten werden zweckmäßig in Reihen und mit genügend weitem Abstand gemacht, damit das Unkraut bekämpft werden kann und die Pflanzen für ihre Entwicklung genügend Raum haben.

Mit dem Fortschreiten der Kulturen rücken die Pflegemaßnahmen in den Vordergrund. Hierbei beachte man immer die natürlichen Ansprüche der Kultur. Pflanzen, die viel Luft und nicht zu hohe Temperatur haben wollen, werden reichlich gelüftet. Bei Kalthäusern kann man gegebenenfalls hier und da eine Reihe Fenster herausnehmen, um die natürliche Entwicklung der Pflanzen zu begünstigen. Alle Kohlpflanzen haben gern eine kühle feuchte Nacht. Man wässere deshalb in den Abend- und Nachtstunden.

Die Tomatenkulturen stehen jetzt zum Teil in Blüte. Man sorge während der Blüte für genügende Lüftung. Durch Anschlagen der Pflanzen wird der Fruchtansatz gefördert. Sobald die Tomaten Früchte angesetzt haben, geht man mit der Temperatur wieder etwas höher, um die Fruchtbildung und Reife zu fördern. Gaben von Stickstoff fördern die Fruchtgröße und Blattmasse. Hierfür ist aber Voraussetzung, daß vorher genügend Kali gegeben ist.

Die ersten Kulturen der Gurken haben schon einen beträchtlichen Teil ihrer Ernten gebracht. Man sorge durch entsprechende Pflegemaßnahmen und Düngung für neuen und kräftigen Früchteansatz. Durch Feuchthalten der Luft wird das Auftreten von Roter Spinne, Blattläusen und Thrips zurückgehalten. Andererseits wird hierdurch die Blattmasse verweichlicht. Sie wird größer, und die Blätter werden dünner. Man kontrolliere deshalb von Zeit zu Zeit die Kulturen, ob man zu viel oder zu wenig feuchte Luft gibt. Der junge Fruchtansatz wird durch gutes Belichten der Blätter, in deren Achseln die Früchte angesetzt haben, wesentlich gefördert. Wenn notwendig, zieht man die alten Blätter nach innen, um den jungen Blättern genügend Licht zu geben. Durch Auffüllen der Hügel mit Dünger oder Komposterde fügt man neue Nährstoffe zu. Bei starkem Behang gibt man Kopfdüngungen. Zur Kräftigung von Blatt und Stengel wird von Zeit zu Zeit eine Kalikopfdüngung gegeben.

In den kalten Häusern stehen jetzt Gurken oder Tomaten, die zunächst in ihrem Wuchs gefördert werden. Offenhalten des Bodens, zeitiges Wässern und bei Tomaten rechtzeitiges Lüften bringen ein freudiges Wachstum. Zur Ersparnis von Arbeit entferne man bei Tomaten die Geize erst, wenn sie etwa eine Länge von 8—10 cm erreicht haben. Den Kopf der Tomaten binde man nicht an, damit sie bei den drehenden Bewegungen des Wachsens nicht gestört sind. Die Gurkenkultur in Kalthäusern wird, wie bereits im vorigen Monat berichtet wurde, in der Art der Kastengurkenkultur durchgeführt, um Arbeit zu sparen. Beschatten und Lüften ist in diesen Häusern im allgemeinen nicht notwendig. Die Gurke schöpft gern aus dem vollen. Man sorge deshalb für eine genügende Düngung.

Die Kultur in den Wanderkästen geht in der bereits gepannten Weise weiter. Blumenkohl und Möhren stehen bereits ohne Fenster. Kohlrabi werden teilweise die Fenster noch haben. Man sorge jedoch für reichliche Lüftung. Um bei Freiwerden der Fenster diese sofort ausnützen zu können, halte man pflanzfertige Gurkenpflanzen bereit. Beim Pflanzen der Gurken ist bei sonnigem Wetter das Fenster zu beschatten. Bei dunklem Wetter und kräftigen Pflanzen kann man auf das Beschatten verzichten. Ob die Gurken bei späterer Kultur beschattet werden oder nicht, mag jeder Anbauer für sich entscheiden. Das Auspflanzen der Gurken auf einen kleinen Hügel hat den Vorteil, daß man beim Wässern keine besondere Rücksicht auf den Wurzelhals der Pflanze zu nehmen braucht. Ueberdecken der Erde mit altem Dung fördert das Wachstum und läßt gleichmäßigeres Feuchthalten der Beete erreichen.

H. Lisges, Straelen (Niederrhein).

Aus den Landes-, Kreis- und Ortsbauernschaften

Landesbauernschaft Sachsen

12. 4. **Pirna** (Oberer Bezirk). 15 Uhr, Bad Schandau.
13. 4. **Pirna (Oberer Bezirk).** Die Verz. fällt aus.

Landesbauernschaft Schlesien

17. 4. **Waldenburg.** Gasthof „Drei Rosen".

Schriftleitung: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 39, Fernruf 92 80 21. — Hauptschriftleiter Horst Haagen, z. Z. Wehrmacht, Vertr. Walter Krengel, Berlin-Wittenau. — Verlag Gärtnerische Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 32. — Druck und Anzeigenannahme Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (O.). — Anzeigenleiter Fritz Philipp, Frankfurt (Oder).

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.